



FUTURE DAYS 13

Erleben Sie
das Mehr
von KASTO live
in Achern

14.-17.5
2013

FutureDays2013 bei KASTO.
Entdecken Sie beim anerkannten
Technologieführer von Sägen
und Lagern neue, überzeugende
Konzepte und richtungsweisende
Produktinnovationen. Melden
Sie sich an unter www.kasto.de!



Prozesse auf dem Prüf

Die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems ist immer sinnvoll. Eine Zertifizierung auch – ob sie zwingend erforderlich ist, muss jeder für sich beantworten

Unternehmen sind ständig auf der Suche nach neuen Kunden auf neuen Märkten. Dabei gilt: Wer keine Qualität liefert, ist schnell weg vom Fenster. Doch Qualität muss gemanagt werden. „Die meisten Unternehmen legen größten Wert auf Qualitätssicherung“, weiß Markus Minolla, Berater für Qualitäts- und Prozessmanagement und TÜV-Auditor in Ehrenkirchen. „Qualitätsmanagement hingegen wird eher stiefmütterlich behandelt.“

Oliver Leucht: „Zertifikate bieten einen Wettbewerbsvorteil“

Qualitätssicherung. Für viele ein unangenehmes Thema, sie denken an „Fehler“ und „Ausschuss“, erklärt Minolla: „Außerdem haben Mitarbeiter oft Angst, sie würden gemessen und kontrolliert.“ Dabei geht es beim Qualitätsmanagement (QM) darum, Fehler frühzeitig zu erkennen, Abläufe zu optimieren, Fehler zu vermeiden, immer wieder, in einem sogenannten Kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP). Fehler kosten schließlich Geld. Qualitätsmanagement macht wirtschaftlich Sinn und ist mithin ein wichtiges Managementinstrument. Ein funktionierendes Qualitätsmanagement nach der EU-Norm ISO EN 9001:2008, dem Standard-

Standard sozusagen, definiert Abläufe, Ziele und Aufgaben im Tagesgeschäft und liefert wichtige Grundlagen auf Basis von Nachweisen statt Bauchgefühl, etwa für strategische Entscheidungen.

Die regelmäßigen Audits bieten „Gelegenheit, die Prozesse auf den Prüfstand zu stellen und Verbesserungspotenziale zu identifizieren“, sagt Wolfgang Lachmann, Geschäftsführer des Steuerungsspezialisten Futronic aus Tettnang. Und Oliver Leucht, Geschäftsführer von Net-Base Consulting in Freiburg, sieht in Zertifikaten gar „einen klaren Wettbewerbsvorteil.“

Zwar schreibt der Gesetzgeber ein zertifiziertes Qualitätsmanagement nicht vor; die Einführung ist also im Prinzip freiwillig. Doch mittlerweile zwingt der Markt die Zulieferer zur Zertifizierung, insbesondere in bestimmten Branchen, sagt Minolla. „Wer in der Luft- und Raumfahrt langfristig Fuß fassen will, braucht ein funktionierendes Qualitätsmanagement und muss das auch per Zertifikat belegen“, erklärt Wolfgang Nielsch, einst Leiter Prüfplanung bei Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen.

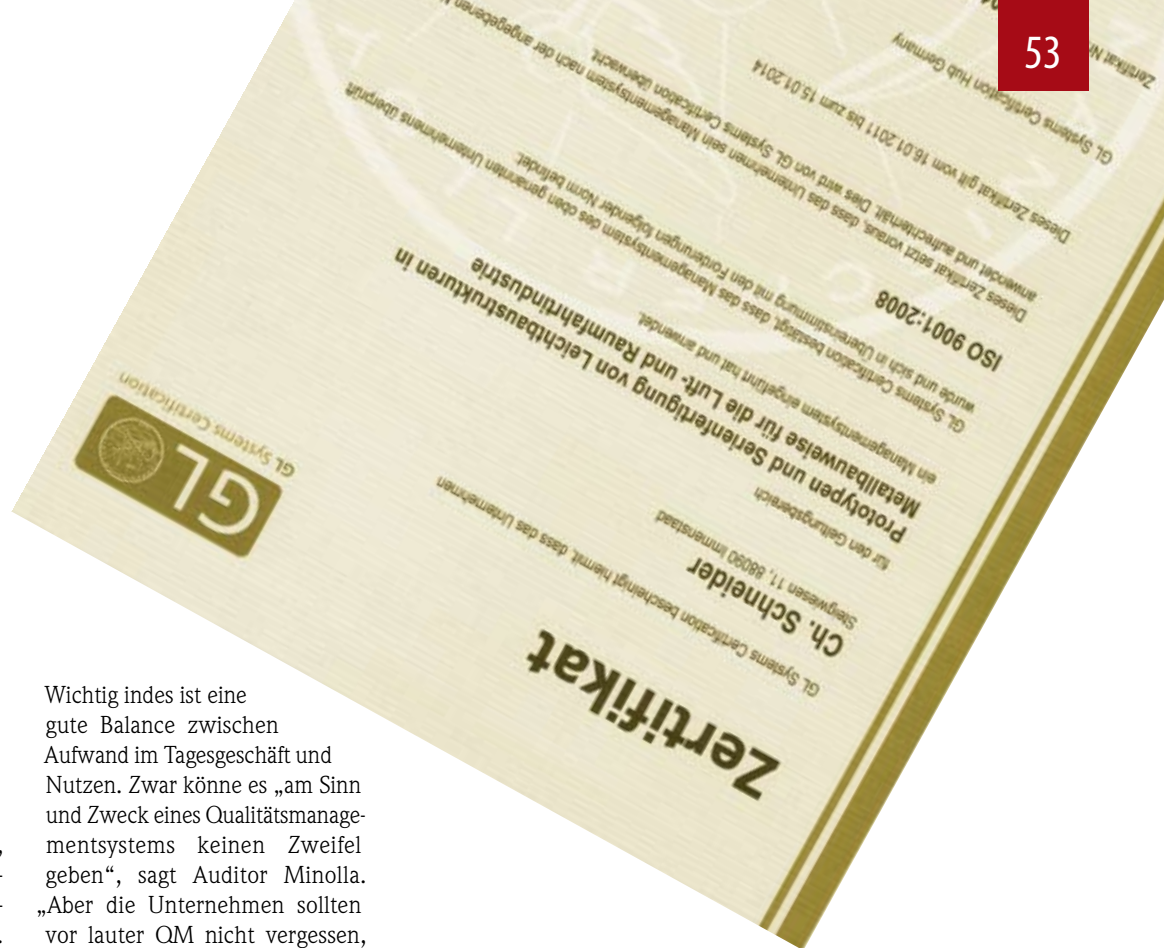
Nielsch beschäftigt sich seit 25 Jahren mit dem Thema und begleitete als externer Auditor etwa Ch. Schneider aus Immenstaad bei einem Luft- und Raumfahrtaudit. Seit 2002 schon hängt dort die Urkunde an der Wand: Zertifizierter Betrieb nach ISO EN 9100. Auch in der Automobilbranche

stand

geht ohne ein QM-Zertifikat nach ISO/TS 16949 nichts, und wer Hersteller aus der Medizintechnik beliefern will, sollte ein Dokument über die Zertifizierung nach ISO 13485 vorlegen. Auch für Firmen, die ihre Produkte exportieren, eröffnen sich die Türen ausländischer Märkte oft nur mit Zertifikat. Minolla ist sicher, dass sich der Druck der Märkte auf die Zulieferindustrie noch verstärken wird.

Wichtig indes ist eine gute Balance zwischen Aufwand im Tagesgeschäft und Nutzen. Zwar könne es „am Sinn und Zweck eines Qualitätsmanagementsystems keinen Zweifel geben“, sagt Auditor Minolla. „Aber die Unternehmen sollten vor lauter QM nicht vergessen, Geld zu verdienen.“

René Kius
rkius@econo.de



Udo Rettenberger gilt in der Metallveredelung als Mann für die ganz schwierigen Fälle



Udo Rettenberger führt den Metallveredeler in zweiter Generation

Der Nischensucher

Der Stift für ein Zahnimplantat liegt in der Hand von Udo Rettenberger und ist kaum so lang wie ein Daumennagel, der glänzende Rührkopf zu seinen Füßen hat dafür drei Meter Länge. „Das ist die Bandbreite unseres Schaffens“, erläutert der Geschäftsführer der Rettenberger Metallveredelung.

Plakativer lässt sich kaum aufzeigen, welches Fachwissen sich das 1965 gegründete Familienunternehmen in den vergangenen Jahrzehnten aufgebaut hat. Udo Rettenberger: „Wir werden häufig angefragt, wenn unsere Kunden problematische Bauteile haben.“ Die St. Georgener bedienen mit ihrem Know-how eben nicht den Massenmarkt, sondern decken unterschiedlichste Nischen ab. „Beispielsweise haben wir

jetzt ein Verfahren zum Titan-Elektropolieren entwickelt“, so der Geschäftsführer. Vor allem in der Medizintechnik stößt die kurz vor der Zertifizierung nach „13485“ stehende Firma damit auf breites Interesse.

Seit zwölf Jahren ist Udo Rettenberger nun in zweiter Generation für den Betrieb verantwortlich, die Zahl der Mitarbeiter wuchs von damals drei auf inzwischen 15. Aktuell plant er die Erweiterung des charakterstarken Firmengebäudes und hat die Logistik sowie den Vertrieb neu aufgestellt: „Damit halten wir den Draht zu den Kunden eng.“ Dazu zählen namhafte Unternehmen aus dem gesamten Südwesten. Udo Rettenberger: „Die Art der Teile spielt für uns kaum eine Rolle. Wir finden eine Lösung, um sie zu veredeln.“

Anzeige



Dienstleistungen

Rettenberger Metallveredelung hat sich in den vergangenen fast 50 Jahren ein umfangreiches Wissen aufgebaut: vom elektrolytischen Polieren und Entgraten, dem chemischen Entgraten, Hartverchromen, Beizen, Passivieren, manuellen Schleifen und Polieren, der Strahltechnik, dem Kugelpolieren, Gleitschleifen, Lohnwaschen und Entfetten bis zur Ultraschallreinigung.

Kontakt

Rettenberger Metallveredelung
Industriestraße 1F
78112 St. Georgen
info@rettenberger.com
www.rettenberger.com
www.titan-elektropolieren.de
Telefon: 077 24/94 83 98
Telefax: 077 24/94 83 99